

40 JAHRE Akzent

Magazin für Kultur und Gesellschaft

PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

2 | 26

April

SAUBER

Frühlingsputz

Die Gefühle hinter dem Saubermachen

Tramreinigung in Oberwil

Putzen mit gigantischen Bürsten

Geldwäsche

Mark Pieth: «Vieles läuft heute über Bitcoin»

Pro Senectute beider Basel

GenerationenTANZ – ein Rekordversuch

Pro Senectute
beider Basel
bb.prosenectute.ch



Unterwegs zu Ihnen

Infobus «mobil bi dir»

Lassen Sie sich zu sämtlichen Fragen des Alters persönlich und kompetent beraten. Wir fahren von April bis Ende Oktober durchs Baselbiet und freuen uns, wenn Sie auf einen Kaffee vorbeikommen.

Ort (Genauer Standort siehe Website)	Datum/Zeit	Schwerpunktthema
Aesch	Sa 6. Juni, 9–13 Uhr	Unterstützung zu Hause/ Hilfsmittel
Buckten	Do 21. Mai, 9–13 Uhr	Entlastungsangebote zu Hause
Birsfelden	Fr 8. Mai, 13–18 Uhr	Sturzprävention
Duggingen	Do 17. Sept., 13–17 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)
Füllinsdorf	Di 19. Mai, 9–12 Uhr	Vorsorgedokumente
Gelterkinden	Mi 13. Mai, 9–18.30 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
Läufelfingen	Di 16. Juni, 10–14 Uhr	Digital Café
	Di 15. Sept., 10–14 Uhr	Sicherheit im Alter
Laufen	Di 2. Juni, 8–17 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Di 4. August, 8–17 Uhr	Gesunde Ernährung ¹ / Demenz
	Di 1. Sept., 8–17 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
Liestal	Do 7. Mai, 9–13 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Do 13. August, 9–13 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Do 10. Sept., 9–13 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
Niederdorf	Fr 24. April, 9–12 Uhr	Vorsorgedokumente
	Fr 29. Mai, 9–12 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)
	Fr 26. Juni, 9–12 Uhr	Kühle Tipps für heisse Tage
Pratteln	Fr 25. Sept., 13.30–18 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
Reinach	Di 28. April, 10–18.30 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Di 26. Mai, 10–18.30 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Di 25. August, 10–18.30 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
Riehen	Sa 13. Juni, 9–17 Uhr	Digital sicher unterwegs ²
Rümlingen	Mi 19. August, 14–18 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)
Sissach	Do 30. April, 9–12 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Do 28. Mai, 9–12 Uhr	Sicherheit im Alter
	Do 25. Juni, 9–12 Uhr	Gesunde Ernährung ¹
	Do 27. August, 9–12 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)
Therwil	Mo 14. Sept., 9–12 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)
Wahlen b. Laufen	Do 23. April, 9–12 Uhr	Patientenverfügung
	Do 11. Juni, 9–12 Uhr	Vorsorgeauftrag
	Do 3. Sept., 9–12 Uhr	Ergänzungsleistungen (EL)

**Kostenlos,
ohne Voran-
meldung**



bb.prosenectute.ch/infobus

**Pro Senectute
beider Basel**
bb.prosenectute.ch

¹ In Kooperation mit dem Amt für Gesundheit Basel-Landschaft und der Gesundheitsförderung Schweiz
² In Kooperation mit der Basler Kantonalbank (BKB)

Liebe Leserin, lieber Leser



Sie hat mich durch die Fernsehwerbung meiner Kindheit begleitet: Die kecke «Klementine», die durch die Schauspielerinnen Johanna König verkörpert wurde. In der rot-weiss-karierten Bluse und den weissen Latzhosen pries die Werbeikone bis 1984 ein Waschmittel mit dem Spruch an «Nicht nur sauber, sondern rein» und sorgte so für steigende Umsätze der Firma Procter & Gamble.

Dabei würde «sauber» oft genügen, es muss nicht immer «rein» sein. Dies sieht etwa der Infektiologe Philip Tarr vom Kantonsspital Baselland so: «Ein bisschen Dreck», bemerkt er im Artikel über Keime im Alltag, «ist besser als gar keiner. Zu rein zu leben, kann Allergien auslösen. Wenn man mit Bakterien und Keimen lebt, wird das Immunsystem gestärkt.» Anders sieht das bei der Spitalhygiene bei Operationen aus. Mit einer peniblen Desinfektion der Hände, die auf die Erkenntnisse von Ignaz Semmelweis (1818–1865) zurückgeht, können heute Blutvergiftungen zum Glück weitgehend vermieden werden.

Vermieden werden mit Säuberungen aber nicht nur Todesfälle, sondern manchmal auch das selbstständige Denken. Bis Mitte der 1980er-Jahre wurden in der Schweiz «jugend- und volksschädliche» Publikationen wie Comics und Abenteuerromane oder das beliebte Jugendmagazin «Bravo» dokumentiert, gemeldet und sogar öffentlich verbrannt. Was in der Schweiz zur Vergangenheit gehört, ist heute unter der Regierung Trump in den USA leider höchst aktuell. Lesen Sie dazu bei uns die unzensurierten Hintergründe.

Christina Valentin,
Redaktionsleiterin

Umschlagfoto: Stadtreinigung Basel, frühmorgendlicher Einsatz Foto: Katja Schmidlin

Inhalt

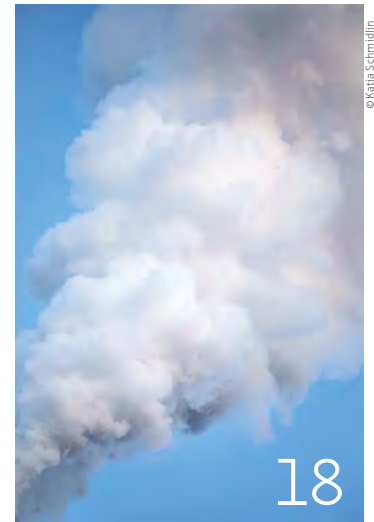
SCHWERPUNKT

- 4 Stadtreinigung Basel
Kommando Sauberkeit
- 6 **Frühlingsputz gegen Alltagsfrust**
- 9 Essay **Die Treppe**
- 11 Abwasserreinigung
Sauber nur auf den ersten Blick
- 14 Literaturzensur
Schmuddel, Schmutz und Schund?
- 18 Lufthygiene
Reine Luft gibts nur gemeinsam
- 22 Geldwäscherei
Aus dreckigem Geld sauberes machen
- 26 Körperhygiene
Die Haut – ein biologisches Meisterwerk
- 30 Keime im Alltag
Wie viel Dreck ist gesund?
- 33 Spitalhygiene
Die Geburtsstunde der Händehygiene
- 35 Tramwäsche
Blitzblank auf den Schienen
- 38 **3Land**
Laufen über Grenzen hinweg

- 2 **KURZ & BÜNDIG**
- 3 **Impressum**
- 39 **MEDIENTIPPS**
- 40 **KULTURTIPPS**
- 42 **IHRE SEITE**

PRO SENECTUTE BEIDER BASEL

- 43 **Wer tanzt, stürzt weniger**
- 44 **Existenzsichernde AHV?**
- 45 **Digitale Technologien**
- 46 **Bildung und Kultur**
- 51 **Sport und Bewegung**
- 54 **Outdoor**

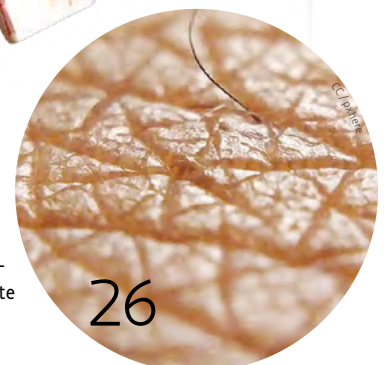


Lufthygiene:
40 Jahre Kampf
für saubere Luft



22

Heute wird kriminelles Geld mit Bitcoins «gewaschen».



26

Die Haut ist ein lebendiges System und sollte gut gepflegt werden.

Putzen

Frühlingsputz gegen Alltags- frust



Die anthroposophische Autorin Linda Thomas ist überzeugt: Wie wir Dreck und Staub begegnen, spiegelt unsere Einstellung zum Leben. Im Gespräch verrät sie, wie Ärger und Aufreger beim Frühlingsputz wertvolle Impulse liefern, um den Alltag zu entrümpeln.

Text Manuela Zeller

Trägt der Februar den Frühjahrsputz vielleicht noch im Namen? Die *Februa*, so steht es im Latein-Wörterbuch, war ein römisches Reinigungs- und Sühnefest. Ursprünglich zum Jahresende, denn der *Februarius* war im römischen Kalender zunächst der letzte Monat des Kalenderjahres.

Über die *Februa* wissen wir wenig. Besser dokumentiert sind andere uralte Frühlingsbräuche, bei denen auch heute der Hausputz zu einem glücklichen neuen Jahr beitragen soll. Etwa Nouruz aus dem persischen Raum oder das chinesische Chunjie. Beide Neujahrsfeste finden im Frühling statt, und zu beiden gehört ein gründlicher Frühlingsputz. Nicht nur um der Sauberkeit willen, sondern auch um spirituell gut ins neue Jahr zu starten.

Putzen, pflegen, lieben

Putzen ist also offenbar mehr als nur Saubermachen. Mit diesem Mehr beschäftigt sich Linda Thomas seit mehr als drei Jahrzehnten. Die gebürtige Südafrikanerin ist überzeugt, dass sich alltägliche Tätigkeiten dazu eignen, Achtsamkeit zu trainieren und Wertschätzung zu kultivieren. Und letztendlich, so die Anthroposophin, zeigt sich anhand dieser Routinen, wo der Alltag aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Wer putzt in Schweizer Haushalten?

Der Reinigungsmittelhersteller Durgol liess 2021 eine repräsentative Umfrage erstellen, um die Frühjahrsputzgewohnheiten in der DACH-Region* zu untersuchen. Die Befragung in der Schweiz und den deutschsprachigen Nachbarländern zeigte, dass fast 60 Prozent der Frauen den Frühlingsputz allein stemmen. Das hat Konfliktpotenzial, denn nicht alle sind glücklich beim Putzen. 47 Prozent der Unzufriedenen gaben an, sich darüber zu ärgern, dass die Arbeit unfair verteilt ist. Nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten sprechen Putzkonflikte an. Alle anderen verdrängen das Problem oder haben schlicht noch keine Lösung gefunden.

* Deutschland, Österreich, Schweiz

Wenn man mit dem Leben im Reinen ist, macht es keine Mühe, auch das Drumherum sauber zu halten. So könnte man die Philosophie der Wahl-Dornacherin zusammenfassen. In ihrem Buch «Putzen lieben?!» beschreibt sie, wie Pflege und Wertschätzung einander bedingen: Was wir lieben, das pflegen wir, und was wir gut pflegen, das lieben wir umso mehr. Sie versteht Putzen nicht als Sisyphus-Kampf gegen den Dreck. Linda Thomas ist überzeugt: Wenn man den eigenen Alltag wertschätzt, kümmert man sich gerne um die Dinge, die es dazu braucht. So kann Putzen sogar eine Form sein, Dankbarkeit für das eigene Zuhause auszudrücken.

Dankbarkeit und saubere Fenster

Schön wär's, denken sich jetzt jene, die manchmal noch schnell staubsaugen, während auf dem Herd bereits das Znacht anbrennt. Die dunkelbraun angeösteten Zwiebeln vermiesen den Risotto, und die Böden sind tags darauf auch wieder dreckig. Dankbar, wofür schon wieder?

Ärger beim Haushalten findet Linda Thomas aufschlussreich. «Kochen, Waschen, Aufräumen und Putzen sind Dinge, die wir alle immer wieder tun müssen. Darin spiegelt sich unsere innere Haltung. Wenn wir uns dabei nerven, sind das spannende Hinweise», erklärt die Autorin. «Sie zeigen uns, wo unser Alltag gerade im Ungleichgewicht ist.» So kann man den Frühlingsputz zum Anlass nehmen, nicht nur die schmutzigen Ecken sauber zu kriegen, sondern auch den Alltag zu entrümpeln.

Wir haben Linda Thomas gefragt, welches Verbesserungspotenzial wir aus vier typischen Ärgernissen beim Frühlingsputz lesen können.

1 «Zu wenig Zeit – beim Frühlingsputz bin ich gestresst»

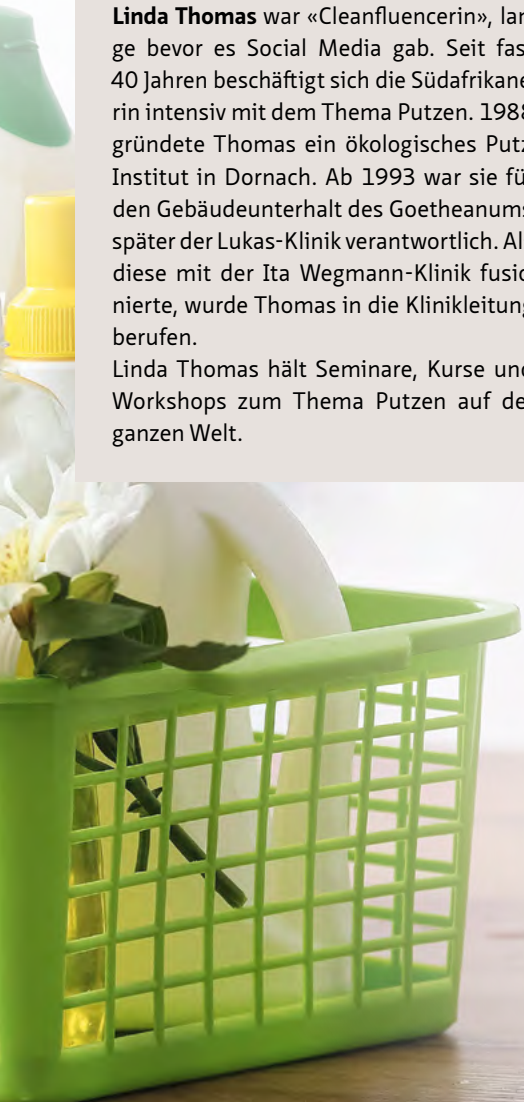
Das höre sie oft, lacht Linda Thomas. «Niemand hat Zeit für alles, was er oder sie gerne machen würde.» Aber: «Man nimmt sich Zeit für das, was einem wichtig ist.» Sie rät dazu, den Grund für die Hektik zu suchen. Plant man zu wenig Zeit ein, weil man nur widerwillig putzt und die Aufgaben im Haushalt lieber anders verteilen würde? Müht man sich ab, weil man dem Besuch zuliebe einen extra hohen Sauberkeitsstandard anpeilt? Oder fehlt es im Alltag an erfüllenden Tätigkeiten, sodass man sich grundsätzlich zu viel vornimmt, in der Hoffnung auf einen zufriedenen Feierabend?

Linda Thomas ist sich sicher: Ein Gleichgewicht ist möglich. Einerseits, indem wir unseren Alltag hinterfragen: Gibt es Aufgaben im Haushalt, bei denen wir Unterstützung brauchen? Es könne auch sein, dass man sich ungern um Dinge kümmere, weil man diese gar nicht braucht. Wenn Besitz belastet, statt zu bereichern, kann es befreiend sein, ihn loszuwerden – und zum Beispiel nur eine Dreizimmerwohnung in Schuss halten zu müssen, statt eines Einfamilienhauses.



Linda Thomas war «Cleanfluencerin», lange bevor es Social Media gab. Seit fast 40 Jahren beschäftigt sich die Südafrikanerin intensiv mit dem Thema Putzen. 1988 gründete Thomas ein ökologisches Putz-Institut in Dornach. Ab 1993 war sie für den Gebäudeunterhalt des Goetheanums, später der Lukas-Klinik verantwortlich. Als diese mit der Ita Wegmann-Klinik fusionierte, wurde Thomas in die Klinikleitung berufen.

Linda Thomas hält Seminare, Kurse und Workshops zum Thema Putzen auf der ganzen Welt.



Vielleicht sind aber auch gar nicht die Tätigkeiten das Problem, sondern unsere Einstellung dazu: «Manchmal hilft es bereits, sich zu vergegenwärtigen, dass man pflegt, was man liebt, um es mit mehr Freude zu tun», rät Linda Thomas. So oder so, die Balance zu finden, lohnt sich: «In einem Zuhause, das liebevoll gepflegt wird, machen auch alle anderen Tätigkeiten mehr Freude!»

2 «Zu wenig Anerkennung – ich mühe mich ab, und niemand bemerkt es»

«Es gibt Aufgaben, die erfüllen einen mit Freude, da ist es egal, wie viel Anerkennung man dafür erhält», überlegt Thomas. Es könne ein spannender erster Schritt sein, darüber nachzudenken, wieso man für Hausarbeiten überhaupt Anerkennung möchte. Sind es Tätigkeiten, die man selbst nicht wertschätzt? Hat man den Eindruck, zu viele Pflichten zu übernehmen? Grundsätzlich, so Thomas, gehe man glücklicher durchs Leben, wenn man tue, wofür man sich selbst motivieren könne. Auch hier nennt die Expertin zwei Möglichkeiten: überdenken, welche Aufgaben man im Haushalt übernimmt, oder die eigene Haltung zu den Aufgaben ändern.

3 «Kein Ende in Sicht – egal, wie viel ich putze, es ist nie perfekt»

«Perfektion ist überbewertet», ist Thomas überzeugt. «Perfektion ist unerreichbar und wird deswegen oft als Ausrede missbraucht, gar nicht erst zu beginnen.» Auch hier empfiehlt Thomas, sich zur eigenen Motivation Gedanken zu machen: Für wen strebt man Perfektion an? Putzt man für sich selbst, oder putzt man für andere? Soll das Zuhause gemütlich sein, oder andere beeindrucken? Fragen, die auf folgende Überlegung hinauslaufen: Wer bestimmt in meinem Leben, was gut genug ist?

4 «Ich putze nur für andere – meine Kinder/ Hunde/Katzen machen so viel Dreck»

«Dreck ist, was vom Leben abfällt», sagt Linda Thomas mit einem Schmunzeln. Grundsätzlich nehme man die Spuren von Lebewesen, die man mag, gerne in Kauf. «Wenn es etwas gibt, was einen besonders stört, steckt möglicherweise mehr dahinter», so Thomas. Wer allzu leicht ein (Hunde-)Haar in der Suppe findet, nervt sich vielleicht über eine bestimmte Verhaltensweise des Vierbeiners? Wer die Wände hochgeht wegen der kleinen braunen Fingerabdrücke auf der Tapete, hat vielleicht Mühe damit, wie die Mutter- oder Vaterrolle aktuell gestaltet ist? ■

Weiterlesen

Linda Thomas
Frühjahrsputz: Putzen als kulturelle Tradition und andere schöne Dinge
Verlag am Goetheanum, 2014

Linda Thomas
Putzen lieben?
Verlag am Goetheanum, 2015